



Der wissenschaftliche Kongress des Oberpfälzer Zahnärztetages fand im Universitätsklinikum Regensburg statt.

Digitalisierung als Werkzeug – nicht als Selbstzweck

Austausch für Wissenschaft, Praxis und Zahntechnik auf dem Oberpfälzer Zahnärztetag

Die Digitalisierung hat die Zahnmedizin längst erreicht. Dies gilt auch für zahlreiche Praxen, in denen Intraoralscanner und CAD/CAM-gefertigte Restaurationen bereits zum Alltag gehören. Doch welche Möglichkeiten bieten die digitalen Systeme darüber hinaus und wie lassen sich diese sinnvoll in etablierte Behandlungskonzepte integrieren? Dieser Frage widmete sich der 39. Oberpfälzer Zahnärztetag am Universitätsklinikum Regensburg mit dem Motto „Probier mal digital!“.

An zwei Kongresstagen spannten die Referentinnen und Referenten den Bogen von Diagnostik über Prothetik und Implantologie bis hin zur Nachsorge. Hierbei zog sich eine gemeinsame Botschaft durch nahezu alle Vorträge: Digitalisierung erweitert die zahnmedizinischen Möglichkeiten – sie ersetzt jedoch weder biologisches Verständnis, klinische Erfahrung, manuelle Fähigkeiten noch den direkten Kontakt zu den Patientinnen und Patienten.

Nach der Begrüßung eröffnete Prof. Dr. Jan-Frederik Güth, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, den wis-

senchaftlichen Teil des Kongresses mit spannenden Tipps und Tricks für die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit komplexen Situationen, die er mit vielen klinischen Beispielen illustrierte. Prof. Dr. Angelika Rauch, stellvertretende Direktorin der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Universität Regensburg und Leiterin der dortigen CMD-Sprechstunde, gab im Anschluss einen Einblick in die Diagnostik und Behandlung des Bruxismus. Moderne Messmethoden könnten hierbei zusätzliche Informationen liefern und appbasierte Systeme die Behandlung unterstützen. Gleichzeitig bleiben klassische Anamnese und die klinische Untersuchung unverzichtbar.

Digitale Workflows und konventionelle Methoden

Einen kritischen Blick auf die digitale Zahnmedizin warf Prof. Dr. Matthias Karl, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik an der Philipps-Universität Marburg. Dabei zeigte er auf, dass trotz der Vorteile digitaler Workflows die konventionelle Prothetik keinesfalls ausgedient hat und weiterhin ein schlüssiges Gesamtkonzept elementar bleibt. Werkstoffe für die digitale Prothetik wurden von Zahntechnikermeister Michael Bergler, M.Sc., Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Regensburg, beleuchtet – von modernen keramischen Werk-



Auch bei der begleitenden DentaAusstellung stand die Digitalisierung im Mittelpunkt.

stoffen bis hin zum 3D-Druck von Kunststoffen. Hierbei gab er einen beeindruckenden Ausblick auf den Multimaterialdruck, der in Zukunft die einzigartige Wirkung von geschichteten Farben und Transluzenzen in die digitale Fertigung einziehen lassen könnte.

Den Abschluss des ersten Kongresstages bildete der Vortrag von Dr. Jochen Tunkel, Bad Oeynhausen, der sich mit Implantaten bei Patientinnen und Patienten mit parodontalen Vorerkrankungen beschäftigte. Dabei unterstrich er, illustriert mit zahlreichen klinischen Beispielen und untermauert mit wissenschaftlicher Evidenz, die Bedeutung der ersten beiden Jahre nach Implantatinserktion für das Auftreten von Misserfolgen sowie die Notwendigkeit eines strukturiertes Nachsorgekonzeptes.

Auch außerhalb des Vortragsprogrammes stand die Digitalisierung im Mittelpunkt. In der begleitenden DentaAusstellung präsentierten zahlreiche Unternehmen aktuelle Entwicklungen; viele Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, neue Technologien unmittelbar kennenzulernen und sich mit Herstellern sowie Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Digitales Monitoring eröffnet neue Möglichkeiten

Der zweite Kongresstag zeigte, wie breit die Digitalisierung inzwischen alle Berei-

che der Zahnmedizin durchdringt. Prof. Dr. Maximiliane Schlenz-Helmke, Direktorin der Klinik für Zahnmedizinische Prothetik, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, stellte die Möglichkeiten des digitalen Monitorings vor. Intraoralscanner dienen heute längst nicht mehr ausschließlich der digitalen Präparationsabformung, sie entwickelten sich vielmehr zunehmend zu Instrumenten, mit denen Veränderungen an Zahnhartsubstanz oder Zahnstellungen einfach diagnostiziert und über längere Zeiträume verfolgt werden können. Dadurch eröffnen sich neue Möglichkeiten für Prävention durch Früherkennung, Verlaufskontrolle und Patienten-kommunikation.

Prof. Dr. Anne Wolowski, Leitende Oberärztin und Stellvertreterin der Direktorin der Poliklinik für Prothetische Zahnmedizin und Biomaterialien, Universitätsklinikum Münster, und aktuelle Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für prothetische Zahnmedizin und Biomaterialien (DGPro), widmete sich dem komplexen Thema Materialunverträglichkeiten. Diese ließen sich jedoch nicht in jedem Falle tatsächlich auf dentale Werkstoffe zurückführen. Umso wichtiger bleibe eine sorgfältige Diagnostik sowie differenzierte Kommunikation. Den Schlusspunkt setzte Dr. Peter Ranzelzhofer, München, mit seinem Vortrag zur Implantatprothetik. Er stellte mit zahlreichen eindrucksvollen klinischen Fällen analoge wie auch digitale Vorgehensweisen dar. Dabei zeigte er sowohl die Chancen

des digitalen Workflows beispielsweise für Sofortversorgungen als auch die besondere Ästhetik konventionell geschichteter Kronen auf.

Neue Technologien verantwortungsvoll integrieren

In den Diskussionen der Vorträge wurde deutlich, dass digitale Technologien neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten eröffnen, Arbeitsabläufe verbessern und reproduzierbare Prozesse schaffen. Gleichzeitig machten nahezu alle Referierenden deutlich, dass Innovation nicht mit unkritischer Technikeuphorie gleichzusetzen ist. Damit erwies sich das Kongressmotto „Probier mal digital!“ als bewusst gewählte Einladung, neue Technologien offen zu prüfen, ihre Möglichkeiten auszuloten und sie verantwortungsvoll in die Patientenversorgung zu integrieren. Der Oberpfälzer Zahnärztetag zeigte einmal mehr seine Stärke als Fortbildungsplattform, auf der Wissenschaft, Praxis und Zahntechnik miteinander ins Gespräch kommen. Gerade dieser interdisziplinäre Austausch machte deutlich, dass die Zukunft der Zahnmedizin nicht analog oder digital sein wird – sondern beide „Welten“ sinnvoll miteinander verbunden werden sollten.

Prof. Dr. Sebastian Hahnel
Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Regensburg
Schirmherr des Oberpfälzer Zahnärztetages